



Jung, informiert, operiert

Frauen der Generation Z geht es bei ihrem Äusseren weniger um Perfektion als um ein ganzheitliches Wohlbefinden. Sie bevorzugen nachhaltige Pflegeprodukte und schrecken gleichzeitig nicht vor ästhetischen Eingriffen zurück. Ein Widerspruch?

Text: Katrin Roth

Das Dankeskärtchen ihrer jungen Patientin hat sie in der Schublade aufbewahrt. «Nach der Brustreduktion fühlte sie sich von einer schweren Last befreit – sowohl körperlich als auch seelisch», erinnert sich Inja Allemann. «Solche Reaktionen sind häufig und machen diese Operation zu einem äusserst dankbaren Eingriff.» Zu den medizinischen Indikationen durch sehr grosse Brüste wie Rückenschmerzen oder Hautirritationen kämen in solchen Fällen nämlich oft auch psychische Probleme infolge von Schamgefühlen und sozialem Meidungsverhalten dazu, sagt die Doppelärztin FMH für plastische Chirurgie und Dermatologie über den operativen Eingriff, den sie – zusammen mit dem Anlegen von abstehenden Ohren – am meisten vornimmt bei jungen Mädchen. «In diesem Alter möchte man einfach dazu gehören. Das ist schwierig für die betroffenen Mädchen. Umso mehr freut es

mich, wenn ich diese Patientinnen von echten funktionalen Beschwerden befreien kann.»

Die Medizinerin erzählt die Anekdote in einem Behandlungszimmer der kürzlich eröffneten Klinik Rivr im obersten Stock eines Hochhauses in Zürich West: Ein gemäss Homepage «medizinischer Campus für Plastische und rekonstruktive Chirurgie, Handchirurgie, Dermatologie und Lasermedizin», in dem Allemann zusammen mit Dr. med. Pascal Ducommun und Dr. med. Dorrit Winterholer ein nach eigenen Aussagen «ganzheitliches Behandlungsmodell an der Schnittstelle von Gesundheit, Attraktivität und Lebensqualität» anbietet. «Wir sind der Überzeugung, dass nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren. Mit insgesamt sieben Facharzt-Spezialisierungen können wir unseren Patienten ein umfassendes Angebot an ästhetischen und medizinischen Behandlungen anbieten», sagt Allemann über das Konzept von Rivr, das offenbar einem grossen Bedürfnis entspricht, wie der Blick auf ihren vollen Terminkalender zeigt.

«Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren.»

Tatsächlich nimmt die Zahl der Schönheitseingriffe stetig zu, bestätigt Dr. med. Yves Brühlmann, Facharzt FMH Plastische Chirurgie und Past-Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, der in diesem Zusammenhang auf die Statistik der

American Society of Plastic Surgeons (ASPS) verweist. «Weltweit stiegen die nichtinvasiven Eingriffe zwischen 2017 und 2018 um zehn Prozent an.» In der Schweiz existieren keine aktuellen Zahlen dazu, aber sowohl Brühlmann als auch Allemann sagen, dass der Markt für ästhetische Eingriffe bei uns ebenfalls kontinuierlich wachse.

SANITAS HEALTH FORECAST
STUDIEN-INSIGHT

Junge Schweizerinnen möchten eine schönere Haut

23%

Fast ein Viertel der Schweizerinnen zwischen 18 und 29 würden gerne ihre Gesichtshaut verschönern.

Details zur Studie ab Seite 400

Als Gründe für die Zunahme von Beautyeingriffen nennt die Fachpresse unter anderem die Sozialen Medien, wobei sich junge Frauen besonders häufig davon beeinflussen lassen. Sie gelten denn auch als speziell interessante Zielgruppe für ein kontinuierlich wachsendes Angebot an Behandlungsmöglichkeiten, welche schnelle Erfolgserlebnisse ohne Narben versprechen. Am beliebtesten sind bei den nichtinvasiven Eingriffen das Nervengift Botox sowie Filler – injizierbare Substanzen auf der Basis von *Kollagen* oder *Hyaluron* –, mit denen sich schmale Lippen aufpolstern und feine Fältchen glätten lassen, um nur zwei von vielen Einsatzmöglichkeiten zu nennen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass sich die meisten Patientinnen nicht an Prominenten orientieren, sondern an ihren eigenen, mit Filtern bearbeiteten Fotos.

Sehr gut belegt lässt sich dieser Trend mit der Statistik des DGÄPC (Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie) aus dem Jahre 2018: «Foto-Apps mit Filtern ermöglichen es,

Selfies aufzupeppen. Immer häufiger führen die idealisierten Selbstbilder zu dem Wunsch, auch in der realen Welt wie die eigene Erscheinung auf dem Foto auszusehen.» Bearbeitete Selfies würden darum vor allem bei jungen Patientinnen zwischen 18 und 25 Jahren zu einer Verschiebung der eigenen ästhetischen Wahrnehmung führen, was unrealistische Erwartungen an einen ästhetischen Eingriff zur Folge haben könne, erklärt Dr. med. Alexander P. Hilpert, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie in der Statistik. «Als Mediziner sind wir hier in der Verantwortung, unsere Patientinnen und Patienten darüber aufzuklären, was im Bereich des Machbaren und ethisch Vertretbaren liegt.» Umso mehr, als eine Mehrheit der für die Statistik befragten Ärzte davon überzeugt ist, dass sich dieses Phänomen in Zukunft noch verschärfen wird.

«Während es bei älteren Generationen vor allem um die Korrektur von bestehenden Schäden geht, denken die Menschen zwischen 20 und 30 voraus.»

Dieser Meinung ist auch Inja Allemann, die jungen Mädchen darum von Schönheitseingriffen wie Fillern oder Botox abrät: «Zur Vorbeugung von vorzeitiger Hautalterung eignen sich solche Massnahmen je nach Fall erst zwischen 25 und 30 Jahren.» Eine ausführliche Beratung sei darum absolut zentral, betont Allemann. Trotzdem wäre es falsch, die Sozialen Medien pauschal zu verteufeln, findet die Ärztin: «Ein mit Filtern



Der Markt für ästhetische Eingriffe boomt auch in der Schweiz.



Ärztin Inja Allemann: «Immer mehr junge Patientinnen interessieren sich für Themen wie Sonnenschutz und Anti-Aging-Prävention».

verschönertes Selfie kann auch aufzeigen, was ein ebenmässiges Hautbild ausmacht. Für junge Frauen ist das oft der Ansporn, sich gut um ihre Haut zu kümmern.» Aus medizinischer Sicht sei das zu begrüssen, denn ihr falle auf, dass sich immer mehr ihrer jugendlichen Patientinnen für Themen wie Sonnenschutz und Anti-Aging-Prävention interessieren. Eine Tendenz, die Lisa Kang, Ärztin für Plastische Chirurgie und Mitbegründerin des Serenity MedSpa in San Francisco, bereits 2018 im Forbes-Magazine beschrieben hat: «Während es bei älteren Generationen vor allem um die Korrektur von bestehenden Schäden geht, denken die Menschen zwischen 20 und 30 voraus und verlangen nach Massnahmen zur Wahrung ihres Hauttons sowie zur vorzeitigen Abwehr unerwünschter Linien.» Sie meint, dass das gestiegene Interesse junger Frauen an nichtinvasiven Eingriffen weniger auf Eitelkeit beruhe, «als viel eher auf einem ganzheitlichen Wellness-Konzept.» Zu dieser Ganzheitlichkeit gehört auch die Naturkosmetik. Elfriede Dambacher ist selbstständige Beraterin für Naturkosmetik und kennt die Branche

genau: «Der Generation Z geht es nicht um Perfektion, sondern um ein umfassendes Wohlbefinden. Gut auszusehen – dank Naturkosmetik bei der täglichen Beautyroutine und situativ mit Beautyeingriffen – ist vor allem für junge Menschen kein Widerspruch, sondern geht Hand in Hand.» Im allgemein saturierten Gesamtkosmetikmarkt gehört der Teilmarkt Naturkosmetik zum relevanten Wachstumsträger – Tendenz steigend. «Junge Konsumentinnen sind heute sehr anspruchsvoll in Bezug auf die Wirkung eines Produkts, die Gewinnung der Rohstoffe sowie die Art der Verpackung», sagt Dambacher, die aus diesem Grund für die nächsten zehn Jahre «gravierende Umwälzungen» in der Beautybranche prophezeit. «In Zukunft müssen Brands zu 100 Prozent transparent kommunizieren, wofür sie stehen und wie clean im Sinne von «unschädlich» ihre Produkte sind.» Immer mehr Kosmetikerhersteller gehen deshalb gemäss Dambacher neue Wege. «Vor allem mineralölbasierte Hilfs- und Wirkstoffe werden





19% der jungen Schweizerinnen zeigen Bereitschaft für einen operativen Eingriff.



mittel- und langfristig abgelöst durch naturbasierte Inhaltsstoffe, die technologisch verändert worden sind.» Viele Branchen-Insider würden bereits von einem «postmineralischen Zeitalter» sprechen, wobei sich das nach Dambacher nicht nur auf klassische Kosmetik, sondern auch auf Substanzen für medizinische Eingriffe beziehen könne.

Offener Umgang mit ästhetischen Eingriffen

Dieser Wandel in der Industrie ist wichtig, gerade weil junge Patientinnen ganz genau wissen, dass es sich beim Erhalt von Schönheit und Gesundheit um eine langfristige Strategie mit viel Eigenverantwortung handelt und sie den Wunsch nach einer individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Behandlung verspüren. Erfreulich findet Inja Allemann die Bereitschaft der Generation Z, sich bereits in jungen Jahren intensiv mit diesem Thema zu befassen und auch völlig offen darüber zu reden. «Ich habe ehrlich gesagt noch nie verstanden, warum ästhetische Eingriffe in der Schweiz tabuisiert und sogar sehr oft abgestritten werden.» Letztlich, sagt Allemann, gehe es ja einfach um das universale Bedürfnis, sich in jedem Alter wohlfühlen in seinem Körper. ●

